

1870

PREDIGT ZUM FEST DER DARSTELLUNG JESU IM TEMPEL

Wiesbaden, 1944

Zwei bedeutungsvolle Namen stehen über dem so gar stillen Tag des 2. Februar eines jeden Jahres:

1. der Name „Jesus“ und
2. der Name „Maria“, aber auch ein Simeon und eine Hanna fehlen nicht, denn die Kirche feiert den Tag der Darstellung Jesu im Tempel als des Erstgeborenen der Mutter. Dieser Tag war zugleich der Tag der Reinigung der Mutter nach dem Gesetz, als der gebenedeiten Jungfrau Maria.

Von Jesus weiß die Kirche, dass Er ohne Erbsünde empfangen war durch den Heiligen Geist; nicht so Maria. Von ihr bekennt die Kirche, dass sie wohl das Heilige unbefleckt empfangen habe, nicht aber selbst ohne Sünde war, wie Rom fälschlich behauptet. Darum auch Gottes Forderung: die ihrer Reinigung, wie für jede andere ihres Geschlechtes. Des zum Zeichen brachte sie ihre beiden Opfer. Denn sie war arm an irdischen Gütern, daher auch ärmlich ihre Opfer,

PREDIGT ZUM FEST DER DARSTELLUNG JESU IM TEMPEL

WIESBADEN, 1944

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN APRIL 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Seite 2

d.h. gering an äußerem Wert und äußerer Größe. Dennoch bleibt Maria die selige Magd des HErrn, gebenedeiet unter den Weibern und selig gepriesen von allen Geschlechtern der Erde.

Weiter sagt uns heiliges Wissen, gleichwie Christus im Tempel nicht erschien ohne die Mutter, so erscheint auch der HErr nicht ohne Seine Kirche. Beide sind eine „geheimnisvolle Einheit“. Er als ihr Haupt, sie als Sein geistlicher Leib, erfüllt mit Seinem göttlichen Leben.

Andererseits, was Maria dem HErrn war, das ist Ihm in der zweiten Schöpfung Gottes die Kirche, die geistliche Maria - aller Gläubigen Mutter. Auch sie bedarf ihrer Reinigung, wenn auch mit Traurigkeit, um an ihrem Tage dargestellt werden zu können rein und untadelig. Denn als erste Frucht wird sie Erstlinge darzubringen haben. Versiegelte, unter Aposteln aus allen Geschlechtern gesammelten „Erstlinge aller Kreatur“, wie St. Paulus sagt. Dies soll geschehen am Tage des Endes der Zeit der Stille, in der die Kirche seit 40 (jetzt 103) Jahren bereits steht. Großes Geheimnis. - Große Zeit, in der die Kirche steht. -

Was hat uns die „Darstellung“ noch zu sagen?

Sie geschieht aufgrund einer Berufung. Diese Berufung wird uns am Tage der Darstellung erneut und eindringlich ins Gedächtnis gerufen. Alle, die sich auf das Kommen des HErrn freuen und dessen in Sehnsucht harren, sie sollen ihre Hoffnung erfüllt sehen!

Dürfen wir euch noch einmal an diese eure Berufung erinnern, so Lasst euch gesagt sein: Freuet euch darüber, danket Gott auf den Knien alle Tage für Seine Gnadenwahl, die noch bis zu ihrer Erfüllung gegeben werden. Sie sind bald beendet.

Doch, es ist keine Berufung, die wir uns aus eigenem Vermögen und aus eigener Kraft schenken können. Nein! Sie gründet sich ganz allein auf das erste Kommen in der Menschwerdung des Sohnes Gottes, auf Sein Wort, wie es im Evangelium nach St. Johannes (10,10) so herrlich heißt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben.“

Der HErr meint Seine Getauften, Seine Versiegelten an der Spitze des Heerzuges der Kirche. Solche große Verheißung hat Er gegeben unserem Glauben: Wir sollen „das Leben haben“. Welches Leben? Nicht das irdische, das natürliche Leben allein, wie es die Menschen geben. Nicht jenes Leben, das ein jeder mit dem ganzen Aufwand seiner Kräfte zu schützen sucht, dieses Leben, das doch niemals das Reich zu

erben vermag! Nein, dieses Leben ist nicht gemeint. Er meint das Leben, zu dem der HErr Jesus uns berufen hat, jenes Leben, an dem Er Tag und Nacht sich abmühte, es darstellen zu können Seinem Vater. Es ist das Leben, aus Gott empfangen in dem Sakrament der heiligen Taufe, vorgebildet in Seiner eigenen Beschneidung und nachherigen Darstellung im Tempel in Gegenwart der Mutter und eines Simeon und einer Hanna, sichtbar geschaut am Morgen der Auferstehung Jesu. Es ist das Leben, das der HErr in Seiner Menschwerdung in den Schoß der geschaffenen Welt herabgetragen hat aus Liebe, das Er in der heiligen Kirche niedergelegt hat, das Er in den heiligen Sakramenten den Seinen noch immer aufs neue darin mitteilt, so sie es bewahren wollen und lieben.

Und warum tut der HErr das? - Hier schon ist der Ort, wo wir dankbaren Herzens preisen und erkennen die ewige Liebe unseres Gottes. Denn Gott ist der Lebendige. Ja, die Überfülle Seines göttlichen Lebens hat Ihn gedrängt, uns - dem Nichts, dem Staube - Seine Reichtümer, Seine Güter, ja sogar Sein Leben - aus Liebe zu uns - mitzuteilen; nicht um es in dem Alltag der Weltgeschichte hienieden träge verkümmern und versickern zu lassen, sondern damit es nach seiner Reinigung von allen Schlacken wieder zu Gott, von dem es kommt, zurückzukehren vermag.

Das ist nun einmal die Art Gottes. Es ist Sein Drang, sich und Seine Liebe in Seinen geschaffenen Wesen zu ergießen, sie zu ernähren mit Seinem eigenen teuren Leib und teuren Blut, um sie reich, groß und glücklich zu machen. - Dazu hat Gott uns berufen. So ist Seine Art, so Seine Liebe.

Es war eine unseres Gottes würdige Absicht und heiliger Wille, die Ihn bestimmten, uns aus dem Nichts zu ziehen, uns eine geistige Seele, körperliche Kräfte zu geben, uns eine bestimmte Lebenszeit vorzuzeichnen und uns einen bestimmten Lebensweg gehen zu lassen, uns mit Leib und Seele in die Familie der Menschheit und zuletzt in die Gemeinschaft mit sich in Seiner Kirche hineinzustellen. Er will nicht, dass wir unser Leben lang etwa an einer Drehbank stehen, oder im dumpfen Büro, oder in der Küche, oder in der staubigen Werkstatt vom Morgen bis zum Abend hocken, so angebunden vom irdischen Beruf, dass wir sogar den Sonntag dafür kleinschlagen und entheiligen und darum kein „Stillesein in Gott“ finden können für uns selbst und das Gedeihen der Familie - vor lauter irdischer Arbeit und Unruhe.

Wozu also die Aufgaben und Pflichten, die Er uns anweist? Wozu die Freuden und Leiden, die Erfolge und Misserfolge, die Schwierigkeiten und Prüfungen des Alltags, die Fügungen und Schickungen, die un-

ser Leben bestimmen? Was beabsichtigt Gott damit? - Die Antwort gibt uns der Glaube. Sie heißt bereit machen zur Darstellung, zu dem einen und letzten Zweck: Gottes eigenes Leben, die göttliche Natur, mitbesitzen und mitleben zu dürfen.

Und wo soll das geschehen? - Schon hier auf Erden und anschließend in der Herrlichkeit des Himmels. So bezeugt es Johannes in seinem Prolog des nach ihm genannten Evangelium (1,1): Im Anfang war das Leben, und das „Wort“ ist Fleisch geworden, und es hat unter uns Wohnung genommen.

Aus Seiner Fülle haben wir Gnade um Gnade empfangen. - Jesus allein hat uns das göttliche Leben am Kreuz verdient und erworben; es ist nicht unser Verdienst!

So aufrichtig ist es Gott dem Vater darum zu tun, dass wir Sein Leben mitbesitzen und mitleben, dass Er Seines eingeborenen Sohnes nicht schonte, sondern Ihn dahingab um unsertwillen, damit wir das Leben haben, überreich.

Ja, damit wir das göttliche Leben mitzuleben vermögen, deshalb steigt der heilige Gott - Vater, Sohn und Heiliger Geist - in unsere Seele herab, sie zu trösten in allem Leid und bereit zu machen auf je-

nen Tag! Wer schätzt solche Gnade, solchen Schatz, die edle Perle richtig ein? Wer will da zurückstehen, wer will da träge sein in dem Kampf und Lauf um das Kleinod der himmlischen Berufung, die uns so eindringlich vorgehalten wird? Wird der Kirche nicht eine kostbare Krone von zwölf Sternen vorgehalten als ihr königlicher Schmuck?

Wollen wir nicht immer inbrünstiger laufen in Sein Haus - solange es noch steht - zum Gebet und zur Fürbitte für unsere Brüder, damit bald der Tag der Auferstehung der Entschlafenen und die Darstellung dessen kommen kann, das berufen ist, bald in die Erscheinung zu treten, die Darstellung der zwölfmal zwölftausend aus den zwölf Stämmen der Christenheit?

Der selige Hirte mit den Aposteln - dieses unseres Stammes - sagte in einer Belehrung: „O, welche Sorgfalt und Treue, welche innerste Reinigung, welche Abscheu vor aller Sünde und welcher Schauer heiliger Gottesfurcht, welche Inbrunst und welche ein verzehrender Liebeseifer soll die Kinder Gottes erfüllen, eingedenk dessen, was sie in dem Gebet der Darstellung vor der heiligen Konsekration bekennen (bekannt)! Berufen zu sein zu der Ehre der Darstellung vor dem Throne des Vaters im Himmel als die

Erstlingsgemeinde unter vielen, die nachfolgen sollen.“

Wer erlebt es nicht in diesen Tagen des Würge—Engels, dass der HErr wacker ist an der Arbeit der Reinigung der drei Söhne Levis, des Engel-, des Priester- und Diakonen-Amtes und aller Seiner Glieder der Gemeinde, die Er berufen hat zu einem „Wandel im Himmel“, um von dort oben aus Seiner zu warten?

O, versteht ihr die tiefe Betrübniß des Heiligen Geistes, zusehen zu müssen dem, was Er sieht, dem Schauer ungesühnter Sünden vieler Geschlechter und derer, die die Salbung haben von Ihm, der da heilig ist, und derer, die der Reinigung ausweichen?

Lasst uns das tun, was der HErr von uns erwartet: Voranzugehen im Bekenntnis unserer gemeinsamen Schuld und unserer eigenen Versäumnisse, damit das Wort ganz war wird, wenn wir geloben, „Seinem heiligen Willen und Seinen Geboten hinfort zu gehorchen, dazu auch alles gänzlich zu meiden, was Er verabscheut!“ Er kennt unsere Schwachheit und unsere Gebrechlichkeit, Er will sich unser erbarmen. Er will gern unsere Gelübde in uns vollbringen. Er will Seinen Heiligen Geist spenden, damit das Fleisch samt aller Lust zerstört und verzehrt werde wie ein verzehrendes Feuer. Der HErr will es tun, wenn „wir

Ihm nicht aus dem Weg gehen oder abseits stehen bleiben.

Freuet euch der weiteren Berufung, für die draußen stehenden Brüder in den Riss treten zu dürfen! - Das vermögen wir im Kämmerlein und auf unseren Lagern in den stillen Stunden der Nachtwache. - Ja, der HErr wartet mit heiliger Sehnsucht und langer Geduld auf diejenigen, die ihre und ihres, unseres ganzen Volkes Sünde bekennen als die ihrigen. Er tut es, um bald die große Absolution spenden zu können, die noch immer aussteht.

Da werden Seine entschlafenen und lebenden Heiligen gemeinsam dankbar sein und sich in Einigkeit des Geistes freuen miteinander in des HErrn Wort: „Das Los ist mir gefallen auf Lieblichste! Mir ist ein schönes Erbteil geworden!“

Dass aber die ersehnte große Absolution noch immer aussteht, noch nicht erteilt ist, die nach den Diensten der Demütigung vor 40 (jetzt 102) Jahren dargebracht wurden wegen des Heimanges des letzten der Zwölfe, das ist der deutlichste Beweis der Unvollkommenheit unserer Buße, und der HErr spricht es ja auch offen aus in die Ohren der Seinen. Lasset das alles nicht umsonst gesagt sein!

Wir können auch nur raten: Seid gehorsam, stark in demütigem Gehorsam. Schauet auf den HErrn. War Er nicht demütig in der Ausrichtung des Willens Seines Vaters bis hinauf an das Kreuz? Er, der da berufen ist, zu herrschen und zu regieren. Und was tut man jetzt anderes in der Welt, als den verwerfen, dessen Leben wir unser Leben verdanken?

Lasst uns eintreten mit Ihm in Sein Flehen für unsere geistliche Mutter Maria - Seine Kirche -, für Sein zerrissenes und gequältes Volk; und dass Er die Tage der Prüfungen und der Leiden abkürzen möge. Darum möge keiner von uns es wagen, die Geduld Gottes zu missbrauchen. „Der HErr ist gerecht in allen Seinen Werken und heilig in all Seinem Tun“, so steht es geschrieben.

Ein jeder möge sich zur Dankbarkeit ermuntern lassen für seine Berufung, Jesu Leben mitzubesitzen und mitzuleben. Ein jeder möge stille halten in dem Werk der Läuterung und es an sich ausrichten lassen.

Der Geist spricht: „Der HErr ist nahe!“ Ja, wir sagen es selbst! Wir glauben es zu wissen, Er kommt zu Seinem Tempel eilends. Und dieser Tempel seid ihr, berufen für die Wohnstätte Gottes, des Heiligen Geistes. Er kommt, das Werk der letzten Zwölfe für

immer abzuschließen. Wer draußen ist, bleibt draußen, wenn Er zugeschlossen hat.

Der HErr kam einst, von den Großen der Welt gänzlich unbeachtet, in aller Ruhe zu Seinem irdischen Heiligtum. Wir wissen eben, so unbemerkt von draußen kommt Er auch zu Seinem geistlichen Tempel nach Seinem Wort. Darum die Notwendigwerdung, das Stillewerden im Heiligtum, die Leere Seines Tempels an so vielen Orten. Doch wir haben einst im Abenddienst des Tages der Darstellung gesungen, was im Psalm 118 geschrieben steht: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HErrn Werke verkündigen.“ - O, großes Geheimnis!

Der HErr sagt „Amen“ zu unserem gläubigen Amen. Das haltet fest. Ja, die Seinen sollen das Leben haben in Leibern der Auferstehung. Er will den Glauben stärken durch die Tat der Auferweckung der zweimal Zwölfe und unserer Brüder, um mit ihnen einzustimmen, wenn jene sagen werden: „Wir sind vom Tode auferstanden.“

„Salz der Erde“ will der HErr durch sie der Kirche zuführen, ein Vermengen mit den Brüdern, den sterblichen mit den unsterblichen Leibern als die Kraft Gottes, die da zu sprechen vermag: „Ich komme, dass

sie das Leben haben.“ - Sein Leben mitbesitzen und mitleben. Liebe Brüder! Dazu sind wir geboren.

Und nun ein Schlusswort!

„Gott aber ist die Liebe.“ - In diesem Bekenntnis wird ein jeder erfahren, dass je mehr sich die Seele den letzten Höhen der Liebe nähert, um so mehr hat Gott sie in Seine Hand genommen. Göttlich zielbewusst und mit heiliger Konsequenz arbeitet Er mit Hammer und Meißel und schlägt alles von der Seele weg, was noch an Trägheit, an Eigenliebe und Verkehrtheit da ist.

Und wer ist der geistliche Simeon, der Zeuge? Ihr wisst es. Es sind die Bischöfe der verschiedenen Parteien, das ist der Simeon. In ihm hat der HErr das Verlangen geweckt, wie wir in diesen Tagen immer deutlicher vernehmen können, den zu sehen, der allen Völkern verheißten ist, dass Er kommt.

Und wer ist die Hanna? Sie ist das ganze Jerusalem, alle, die bereit stehen, sich zu freuen, das Erstlingsknäblein der Mutter - der Kirche - zu schauen - entrückt zu Gott und Seinem Thron. Wir sind also nicht mehr allein, die auf den Trost und das Heil Gottes warten. Des freuen wir uns.

Fest der Darstellung Jesu? Wisset und glaubet es, es ist ein Fest tiefer verborgener Geheimnisse der nächsten Zukunft der Kirche und unser selbst, die gar schnell enthüllt werden sollen, doch wiederum nur denen, die nach dem Kommen des HErrn anschauen und Ihn - Seine Erscheinung - lieb haben. So lieb, dass sie keine größere Bitte haben als die: „Bis dahin schaffe in uns, o Gott, ein reines, ein lauterer Herz, und gib uns einen neuen gewissen Geist.“

Und Gott wird antworten mit Freuden, mit Seinem Kommen in Kraft und Herrlichkeit des ewigen Lebens, zu dem Er uns berufen hat.

Das Geheimnis ist groß; wir meinen Christo und die Darstellung Seiner Gemeinde - für ihren ewigen Beruf: Sein Leben mitbesitzen und mitleben.

Amen.